



de la tour
Schulen

Schulkonzept de La Tour Schule SONNENHAUS Leibnitz



www.delatour-schulen.at/sonnenhaus-leibnitz

Inhaltsverzeichnis








1. Unsere Zielsetzungen	3
2. Unser evangelisch christliches Fundament	3
3. Unsere Haltung	4
3.1 Freiheit und Verantwortung.....	4
3.2 Vertrauen und Zutrauen	4
3.3 Reflexion und Veränderung.....	5
3.4 Individualität und Gemeinschaft	5
3.5 Leistung und Potenzialentfaltung	5
4. Unsere pädagogischen Prinzipien	5
4.1 Lernen in verschiedenen Settings	5
4.2 Selbstgesteuertes Lernen.....	6
4.3 Rhythmisierung des Unterrichts	6
4.4 Sprachintensivierung.....	7
4.5 Der Raum als „dritter Pädagoge“	7
4.6 Schwerpunkte im SONNENHAUS Leibnitz	8
5. Unser Zugang zur Qualität	9
6. Unser Miteinander	10
6.1 ... mit den Schüler*innen	10
6.2 ... im Team	10
6.3 ... mit den Eltern.....	10
6.4 Besonderheiten im SONNENHAUS Leibnitz.....	11

Die de La Tour Schulen haben den Anspruch, Orte der Kompetenzentwicklung, Orte bewusst gestalteten sozialen Lernens und Orte christlichen Selbstverständnisses und Lebens zu sein. Die Schulen sollen - basierend auf einer christlichen Grundhaltung - einen Lebens- und Erfahrungsraum bieten, in dem junge Menschen ihre natürliche Lernfreude erhalten.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, ein produktives Miteinander von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und Konfession sowie mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen zu ermöglichen.

1. Unsere Zielsetzungen



Die zentralen Zielsetzungen pädagogischen Arbeitens an den de La Tour Schulen sind:

-  Die Freude der Schüler*innen am Lernen zu entwickeln und zu erhalten.
-  Die Schüler*innen dabei zu unterstützen, ihre Talente und Fähigkeiten zu erkennen und zu entfalten sowie mit ihren Schwächen umgehen zu lernen.
-  Die Fähigkeit der Schüler*innen zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen auf Basis eines soliden Grundstocks an Wissen und Fertigkeiten zu entwickeln.
-  Soziales Lernen und Teamfähigkeit unter Anerkennung und Wertschätzung unterschiedlicher Talente und Fähigkeiten zu fördern.
-  Die ganzheitliche Entwicklung der Schüler*innen zu selbständigen, kritisch denkenden Persönlichkeiten, zu fördern.
-  Schüler*innen ermöglichen, in Freiheit, mit Verantwortung, in Solidarität, mit Respekt und in Offenheit ihr Leben zu gestalten.
-  Dies basiert auf der Einhaltung des österreichischen Lehrplans.

In den de La Tour Schulen werden diese Zielsetzungen aus Überzeugung umgesetzt und gelebt - und das jeden Tag.

2. Unser evangelisch christliches Fundament

Seit fast 150 Jahren ist Diakonie Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Verantwortlich zu handeln, Zukunft zu gestalten und Werte zu leben sind unser Auftrag und die Leitlinie für unsere sozialen Angebote. Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes und Bildung ist das Wichtigste, das man Kindern auf ihren Weg mitgeben kann. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst, daher gestalten wir unsere Bildungseinrichtungen nach folgenden evangelisch-christlichen Prinzipien:

-  Jeder Mensch ist, ungeachtet seiner Begabungen, seines Charakters, seiner Stärken und Schwächen, eine individuelle Persönlichkeit und hat ein Recht darauf, in seiner Entfaltung und Entwicklung gefördert zu werden. Wir begleiten und unterstützen Kinder auf diesem Weg.
-  Jedes Kind soll lernen, die Verantwortung für sein Leben, für die Gemeinschaft und für die Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen. Bildung ist für uns immer Wissenserwerb gemeinsam mit der Bildung zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. So wollen wir das Beste für den Einzelnen und die Gemeinschaft erreichen.

- ☒ Die Integration jedes Kindes auf Basis von inklusiven Prozessen spiegelt die Grundhaltung in den Schulen der Diakonie de La Tour wider.
- ☒ Wir gestalten unsere Schulen als Orte eines tragfähigen Miteinanders und eines lebendiges Füreinanders, in denen Vertrauen in einer Atmosphäre der Freude und Hoffnung wachsen kann.
- ☒ Christlicher Glaube kann nur in Freiheit entstehen und an Vorbildern wachsen und sich entwickeln. Wir können und wollen religiöse Einstellungen niemals erzwingen. Jedes Kind hat die Freiheit, seinen Weg zu wählen und zu gehen. Es soll aber mit dem christlichen Glauben vertraut gemacht werden, damit es schon früh und auch später mit guten Gründen seinen Weg gehen kann.

3. Unsere Haltung

Das Unterrichten in de La Tour Schulen erfordert von den Pädagog*innen die Bereitschaft zum Loslassen, damit Entwicklungsprozesse geschehen können. Das bedeutet Vertrauen in die eigene Kompetenz für die unvorhersehbaren Herausforderungen eines offenen Unterrichts und die Zuversicht, loslassen zu können, weil man jungen Menschen großartige Fähigkeiten zutraut. Ein Festhalten an überholten starren Strukturen erhält das Lernen nicht lebendig und entwicklungsfähig.

Wir wählen in unseren Schulen Pädagog*innen aus, die bereit sind, mit uns diesen Weg zu gehen. Sie gestalten ein individuelles, kooperatives und respektvolles Lernklima, das Freude schafft und Gefühle und Humor mit einbezieht. In einem beziehungsvollen Miteinander sehen sie sich als verantwortungsvolle Begleiter*innen und Expert*innen für fachliche und pädagogische Fragen. In ihrem Unterricht kommen Klarheit, Lebendigkeit und Sachlichkeit zum Ausdruck.

Das Fundament der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bildet die Haltung der Pädagog*innen sowie das Rollenverständnis. Nachfolgend werden wichtige Elemente unserer Haltung erläutert:

3.1 Freiheit und Verantwortung

Freiheit bedeutet, sich innerhalb eines vorgegebenen Rahmens für etwas entscheiden zu dürfen und nicht, frei von allen regelnden Strukturen zu sein. Freiheit ist in diesem Sinne auch untrennbar mit Verantwortung für diese Entscheidungen verbunden. Daher bieten die de La Tour Schulen den Kindern einen sicheren Rahmen, um zu üben Entscheidungen zu treffen zu lernen verantwortungsvoll mit diesen Entscheidungen umzugehen. Selbstverantwortung und Teamfähigkeit zu vermitteln ist uns in der pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

3.2 Vertrauen und Zutrauen

In den de la Tour Schulen vertrauen wir darauf, dass sich unsere Schüler*innen aus einem individualisierten, inneren Rhythmus heraus Lerninhalte besser und nachhaltiger aneignen.

Wir trauen den Schüler*innen zu, dass sie das Beste aus den gegebenen Bedingungen machen. Diese Haltung unterstützen wir durch eine persönliche Betreuung in kleinen Lerngruppen und durch didaktisch anregend gestaltete Lernräume. Vertrauen bedeutet auch, den Anliegen und Interessen der Schüler*innen gegenüber aufgeschlossen zu sein. Dafür braucht es gegenseitige Wertschätzung und einen respektvollen Umgang aller Schulpartner miteinander.

3.3 Reflexion und Veränderung

Das kontinuierliche Hinterfragen bestehender Strukturen, eine respektvolle Feedbackkultur und das Streben der Pädagog*innen nach stetiger Weiterbildung, ermöglichen sinnvolle Veränderungen und eine daraus resultierende Neuorientierung. Bereitschaft und Mut zur Veränderung zeichnen unsere de La Tour Schulen aus.

3.4 Individualität und Gemeinschaft

In den de La Tour Schulen sehen wir jede/n Schüler*in ganzheitlich, mit vielen individuellen Zugängen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Somit wird der/die Schüler*in als Ganzes innerhalb der Gemeinschaft wahrgenommen, unterschiedliche Talente werden erkannt und als gleichwertig angenommen. Ein kontinuierlicher Austausch der Pädagog*innen ermöglicht ein differenziertes Bild auf einzelne Schüler*innen und wirkt einseitigen Zuschreibungen entgegen. Dies bedarf einer hohen Reflexionsfähigkeit seitens der Lehrpersonen.

3.5 Leistung und Potenzialentfaltung

Um eigene Lernerfolge zu erzielen und eine unterstützende Lernkultur zu ermöglichen, ist es uns wichtig, den Leistungswillen der Schüler*innen zu fordern und zu fördern. Eine Voraussetzung dafür ist, Schüler*innen mit ihren individuellen Bedürfnissen ernst zu nehmen, deren Leistungen anzuerkennen und entwicklungsgerecht zu bewerten. Wir sehen es als unseren Auftrag, das Potenzial unserer Schüler*innen wahrzunehmen.


4. Unsere pädagogischen Prinzipien






In den de La Tour Schulen werden verschiedene reformpädagogische Ansätze (z.B. Montessori, Freinet, Daltonplan, Jenaplan, demokratischer offener Unterricht nach Peschel) angewandt, wobei die einzelnen Schulen unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

Abgesehen von diesen Schwerpunktsetzungen haben sich alle de La Tour Schulen auf Prinzipien geeinigt die, unabhängig vom pädagogischen Ansatz, auf jeden Fall umgesetzt werden. Diese werden im Folgenden erläutert:

4.1 Lernen in verschiedenen Settings

In den de La Tour Schulen ist uns das Arbeiten in vielfältigen Settings ein wichtiges Anliegen:

-  Einzelarbeit: Ein ruhiges, konzentriertes und fokussiertes Arbeiten im eigenen Lerntempo ist von wesentlicher Bedeutung für die Schüler*innen.

-  Partner- und Gruppenarbeit: Die Schüler*innen üben sich in gruppendynamischen Prozessen und erkennen den Wert der Teamarbeit. Sie lernen, dass sich Stärken und Schwächen innerhalb einer Gruppe ergänzen und es Spaß macht, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten.
-  Altersgemischte Gruppen: Klassenstrukturen werden aufgehoben, um Austausch zwischen den unterschiedlichen Schulstufen zu ermöglichen. Das bietet die Möglichkeit, sich mit Lehrinhalten früherer und zukünftiger Schulstufen zu beschäftigen.
-  Fächerübergreifender Unterricht: das Bearbeiten eines großen Themenkomplexes in möglichst vielen Fächern zur gleichen Zeit weckt das Verständnis der Schüler*innen für größere Zusammenhänge und ermöglicht neue Sichtweisen und Denkansätze.
-  Mix aus Theorie und Praxis: Kontakte mit der Außenwelt und der Arbeitswelt der Erwachsenen sowie das Hereinholen von Expert*innen und von Menschen aus anderen Kulturkreisen sind ein wesentlicher Bestandteil des Schulalltags.
-  Zeit und Raum für Kreativität: Wir schaffen für die Schüler*innen Möglichkeiten zur gleichwertigen Entfaltung von intellektuellen, handwerklichen, musischen und sozialen Fähigkeiten. Dafür wird ihnen Raum und Zeit gegeben.

Durch die unterschiedlichen Settings findet Wissenserwerb nachhaltig statt und die Schüler*innen lernen sich selbst anders kennen und erfahren, wie sie sich in der Auseinandersetzung mit den Mitmenschen weiterentwickeln können. Sie lernen ihre Meinungen und Interessen zu vertreten und sich zu präsentieren.




4.2 Selbstgesteuertes Lernen


Die Schüler*innen haben in den de La Tour Schulen die Möglichkeit, Wissensinhalte zu erforschen und eigene Entdeckungen zu machen. Sie generieren ihr eigenes Wissen und sie optimieren ihr Lernen, indem sie persönliche Lernstile und Lernstrategien kennen- lernen. Diese Eigentätigkeit vollzieht sich sowohl beim Erarbeiten von Inhalten als auch in Übungsphasen und beim Anwenden in neuen Aufgaben. Für die Erreichung ihrer Ziele lernen die Schüler*innen, sich die Zeit selbst einzuteilen, einen eigenen Arbeitsplan zu erstellen und sich ganz auf ihr Thema zu konzentrieren. Dabei entwickeln sie Handlungskompetenz. Selbstevaluation ist ein Bestandteil des Schulalltags. Schüler*innen wissen mehr über die Wirkung des eigenen Handelns, über die Realisierung von Zielen und über die Voraussetzungen ihres Arbeitsbereiches. Somit können sie Situationen und Probleme besser verstehen und gezielter und wirkungsvoller handeln.

4.3 Rhythmisierung des Unterrichts

In den de La Tour Schulen wird der Schultag als Bildungseinheit erfasst und folgt einem Rhythmus aus Lern- und Freizeitphasen, der ein individuelles Lernen und ein konzentriertes Arbeiten ermöglicht, aber auch Ruhe und Entspannung, Bewegung und Kreativität zulässt.






In der konkreten Umsetzung bedeutet das, dass

-  der Stundentakt zu Gunsten längerer Lernphasen, die durch ausgiebige Pausen unterbrochen werden, aufgegeben wird.
-  ein Wechsel zwischen vorgegebenen, strukturierten Phasen und Phasen der Freiarbeit, in denen jede/r Schüler*in ihrem/seinem eigenen Rhythmus nachgehen kann, angeboten wird.
-  eine sinnvolle Abfolge von kognitiv und kreativ orientierten Fächern umgesetzt wird.

 in der Schule Räume für Freizeit, Mittagessen und auch ausreichende Freiflächen vorhanden sind.

4.4 Sprachintensivierung

Sprache ist ein Mittel zur Verständigung und zugleich unser gebräuchlichstes Kulturgut. Daher haben wir uns in den de La Tour Schulen der Intensivierung der Sprachen verschrieben und setzen an verschiedenen Punkten an:

-  Durch das Einrichten von Bibliotheken und regelmäßigen Leseeinheiten wird die Lesekompetenz geschult und eine Lesekultur aufgebaut.
-  Durch das Aufbereiten und Präsentieren von Inhalten vor kleineren und größeren Gruppen wird die Ausdrucksfähigkeit und Präsentationstechnik geschult.
-  Durch regelmäßige Morgenkreise und Diskussionsrunden wird die Argumentationstechnik geübt.
-  Durch Theaterbesuche, Musicalworkshops und Filmanalysen wird der Sprachschatz erweitert.
-  Ein kreativer Umgang mit Sprache ist uns sehr wichtig.

In einer zunehmend globalisierten Welt ist es wichtig, Schüler*innen schon früh die Chance zu bieten, eine weitere Sprache zu erlernen, in andere Kulturen einzutauchen und damit Weltoffenheit zu erlangen.

Wir arbeiten dabei mit der effektiven und anerkannten Immersionsmethode. Bei dieser Methode wird die neue Sprache vermehrt auch Arbeitssprache. Nach dem Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ spricht ein Pädagoge nur Deutsch, der andere nur Englisch oder eine andere Sprache. Dies bildet die natürlichste Art nach, wie Kinder Sprachen lernen, es bedeutet das „Eintauchen“ in eine andere Sprache.

Um dies umzusetzen, stellen wir in den de La Tour Schulen zusätzlich Native-Speaker an, die mit den deutschsprachigen Pädagog*innen ein Team bilden, das eng zusammenarbeitet.

4.5 Der Raum als „dritter Pädagoge“

Wir gehen in den de La Tour Schulen weg von herkömmlichen Klassenräumen und versuchen, durch ein einladendes und motivierendes Umfeld, den Lernerfolg zu beeinflussen. Differenzierter und individualisierter Unterricht ist nur dann möglich, wenn auch die Raumsituation Bewegung und Differenzierung möglich macht. Lebendige Räume mit Wohlfühlatmosphäre schaffen ein anregendes Lern- und Lebensumfeld. Diese vorbereitete Umgebung wird von Lehrer*innen und Schüler*innen gemeinsam gestaltet.

Bewegung, vor allem in der Natur, im Freien ist wichtig und wird in all unseren Schulen gefördert. Die Außenräume regen aktive Beziehungen zur Natur sowie aktives Gestalten und sportliche Betätigung an.

4.6 Schwerpunkte im SONNENHAUS Leibnitz

Einfühlsame Kommunikation

Unser Herzensanliegen ist eine aktive Friedenserziehung durch das Konzept der „gewaltfreien Kommunikation“ (GfK) nach Marshall Rosenberg. Bereits im Kindesalter ist der Grundstein für erfolgreiche Gewaltprävention zu legen. Je früher GfK in der Sprache und im Tun geübt werden, desto leichter fällt es eigene Gefühle und die dahinterstehenden Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und mit Konfliktsituationen konstruktiv und gelassen umzugehen. Ein freundlich ruhiger aber auch ehrlich direkter Umgangston mit Ich-Botschaften ist uns wichtig.

Hilf mir es selbst zu tun (Maria Montessori)

Kinder sind von Natur aus neugierig und lernfreudig. Die vorbereitete Umgebung bietet den Kindern selbständige Entscheidungsmöglichkeiten beim Tempo, beim Lernort und bei der Auswahl mit wem sie gerne gemeinsam lernen. Die materielle Lernumwelt ist so gestaltet, dass es kognitive, emotionale, sensomotorische und soziale Anregungen gibt. Die LehrerInnen begleiten die Kinder in ihrem Lernprozess, schaffen eine positive Lernumgebung, beobachten, führen die Kinder in Materialien ein und geben ihnen Hilfestellungen, wenn notwendig. Lernen durch Fehler ist erwünscht.

Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt (Rebeca Wild)

Klare Grenzen, die einen weiten Rahmen umschreiben, geben Sicherheit und Struktur, ermöglichen darin aber eine vielfältige, kreative, individuelle und eigenständige Entwicklung. Gegenseitiger Respekt und Achtsamkeit vor sich selbst, vor anderen, vor der Natur und auch z.B. vor Arbeitsmaterialien sind wesentliche Grundhaltungen, die wir den Kindern vorleben und vermitteln möchten.

Bewegung und Natur

Wir verbringen viel Zeit in freier Natur um Primärerfahrungen mit dem Klima, den Jahreszeiten, den Naturelementen, mit Tieren und Pflanzen zu ermöglichen. Die Fantasie und Kreativität der Kinder werden dadurch angeregt. Die Kinder erforschen die Natur und lernen fächerübergreifend. Selbständigkeit und Verantwortung für die Natur sowie ein Verbundenheitsgefühl entwickeln sich.

Neugierde und Freude am Lernen

Es ist erwünscht und zeitlich möglich, den eigenen Interessen zu folgen und selbstgewählte Vertiefungsgebiete zu erarbeiten. Durch die Altersheterogenität wird das Lernen voneinander durch Vorzeigen und Nachahmen gefördert. Das Konkurrenzdenken tritt in den Hintergrund und gegenseitiges Helfen passiert automatisch.

Experimentieren und Forschen

Es ist uns wichtig, den Kindern keine fertigen Lösungen und Lösungswege vorzugeben. Das Lernen nach „Versuch und Irrtum“ soll bei uns im Vordergrund stehen. Kinder dürfen also Fehler machen, um Lösungen für Probleme und Konflikte selbst zu finden. Natürlich stehen wir ihnen dabei zur Seite. Wenn Fehler bewertet und benotet werden, dann experimentieren Kinder nicht gerne, diese Haltung ist aber für die kindliche Entwicklung ein Hindernis. Durch Bewertung werden die natürliche Neugier des Kindes und der Drang Neues zu erforschen gestört.

Gemeinschaft leben

Im täglichen Zusammenleben werden soziale Kompetenz, Teamfähigkeit und Verantwortung für die Gemeinschaft erlebt. Ebenfalls werden Alltagshandlungen wie Aufräumen, Abwaschen, Saubermachen, Gartenarbeiten, Kochen usw. zusammen gestaltet. Kinder dürfen auch ihre negativen Gefühle wie Aggression, Trauer oder Wut ausdrücken und werden von den Betreuern/innen begleitet. Die Möglichkeit zum Selbstaussdruck ist durch vielfältige, kreative jederzeit zugängliche Materialien gegeben.

Die körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung ist bei uns gleichwertig.

Beurteilung








Wir arbeiten mit individuellen Zielvereinbarungen, mündlichen Beurteilungen und einem persönlichen Brief an das Kind zu jedem Semesterende. In der 4. und 8. Schulstufe sind wir verpflichtet ein Ziffernzeugnis auszustellen. Unser Schulkonzept ist für 8 bzw. 9 Schuljahre ausgelegt. Die Grundlage ist der österreichische VS-, NMS- und ASO-Lehrplan. Uns ist wichtig, dass die Kinder in ihrem Lerntempo arbeiten können und ihnen Zeit für ihre kognitive und soziale Entwicklung gelassen wird. Für den Schulwechsel nach dem 8. bzw. 9. Schuljahr bereiten wir die Kinder vor. Bei einem früheren Schulwechsel ist es Aufgabe der Eltern die Kinder darauf vorzubereiten.

5. Unser Zugang zur Qualität

Wir verstehen unseren Auftrag an den de La Tour Schulen unter anderem darin ein hohes Maß an (Bildungs-)Qualität zu ermöglichen. Es ist uns ein Anliegen, die geleistete Arbeit kritisch zu reflektieren und nach Verbesserung zu streben.

Evaluation ist eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Schule. Erst wenn Abläufe und Wirksamkeit der Lernprozesse messbar gemacht werden, erfolgt ein Nachdenken über die Arbeit im Unterricht und dementsprechend können die Bedingungen für das Lernen verbessert werden.

In den de La Tour Schulen setzen wir dies durch folgende Maßnahmen um:

-  Schulentwicklungspläne
-  Eltern- und Schüler*innen-Umfragen
-  Fach-Hospitationen (durch Pädagog*innen anderer de La Tour Schulen oder externe Expert*innen)
-  Jährliche Bilanz-Ziel-Gespräche mit den Schulqualitätsmanagern
-  Orientierungs- und Entwicklungsgespräche mit Eltern und Schüler*innen
-  Gespräche in Teamsitzungen und Teamklausuren
-  Schulübergreifende Strategieklausuren

Die dabei entstehende Offenheit und die daraus gewonnenen Erkenntnisse geben allen Beteiligten die Chance, aus Fehlern zu lernen, an Herausforderungen zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

6. Unser Miteinander

Wir gestalten in den de La Tour Schulen aktiv, tragfähige Beziehungen.

6.1 ... mit den Schüler*innen

Das Vertrauen und die Authentizität einer Lehrperson beeinflussen die Lernbereitschaft und das Sozialverhalten der Schüler*innen. Pädagog*innen verstehen sich als Menschen mit allen Stärken und Schwächen. In unseren Schulen zeigen Pädagog*innen Gefühle, denn nur dann werden sie auch als echt und ehrlich wahrgenommen. Wichtig ist uns, dass Pädagog*innen mit Schüler*innen in „echten“ Kontakt treten. Die Schüler*innen müssen spüren: „Der/Die Pädagog*in mag mich, auch wenn ich mal Mist gebaut habe“.






Ebenso wichtig ist es, dass die Schüler*innen authentisch sein dürfen. Manchmal sind sie hochmotiviert, manchmal schlecht drauf, manchmal aggressiv, manchmal schmuseweich, manchmal schauen sie in die Luft, manchmal arbeiten sie hochkonzentriert. Aber egal, wie sie sich gerade verhalten, in den de La Tour Schulen sind sie immer ein wichtiger und wertgeschätzter Mensch.

Klare Grenzen und nachvollziehbare Konsequenzen geben Schüler*innen Orientierung und Sicherheit.

6.2 ... im Team

Für den Erfolg der de La Tour Schulen ist eine konstruktive Teamarbeit aller Pädagog*innen und ein respektvolles Miteinander eine Voraussetzung.

Um die Teamarbeit zu fördern, stehen folgende Instrumente zur Verfügung:




-  Jahresplanung des Pädagog*innenteams im Rahmen einer Teamklausur
-  Regelmäßige (wöchentlich bzw. vierzehntägige) Teamsitzungen, in denen Pläne erarbeitet, Herausforderungen und Entwicklungen besprochen werden
-  Gemeinsame Teilnahme an Weiterbildungen, um voneinander und miteinander zu lernen
-  Gemeinsame fachliche Vorbereitung auf Themen in Fachteams
-  Gemeinsame Aktivitäten runden das Bild ab.

Wir sehen Teamarbeit als Basis für eine positive Schulkultur.

6.3 ... mit den Eltern

In den de La Tour Schulen werden Eltern als Erziehungspartner*innen gesehen. Die Eltern müssen sich mit den pädagogischen Grundlagen der de La Tour Schulen vertraut machen und an Informationsabenden und Elterngesprächen teilnehmen sowie die Arbeit der Pädagog*innen nach Kräften unterstützen. Um die Kinder in ihrer Entwicklung besser verstehen zu können, ist uns die Sicht der Eltern wichtig. Das erfordert eine demokratische Basis, die das Fundament für diese Kind-Eltern-Pädagog*innen-Beziehung ist.

Unter Demokratisierung verstehen wir






-  den respektvollen und verantwortungsvollen Umgang miteinander
-  die Miteinbeziehung aller Betroffenen an der Gestaltung des Unterrichts sowie
-  die Übernahme von entsprechender Verantwortung.

Entscheidend ist auch, dass die Gestaltung des Schulalltags und der pädagogischen Ausrichtung der Schule durch die Lehrer*innen vorgegeben wird und dies nicht Aufgabe der Eltern ist.

Wir nehmen konstruktive Kritik von Eltern ernst und sehen sie als Chance. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen und Beschwerden aufgenommen werden und im Sinne einer positiven Entwicklung der Schule bearbeitet werden. Ein professionelles und verantwortungsvoll geleitetes Beschwerdemanagement ist für uns wichtig.

6.4 Besonderheiten im SONNENHAUS Leibnitz

Lernen, Wachsen und Entwickeln sind ein Projekt, das gemeinsam von Kindern, Eltern und Lehrer*innen getragen wird. Kinder können sich in der vorbereiteten Umgebung unserer Schule dann besonders gut entfalten, wenn das pädagogische Konzept auch zu Hause mitgetragen wird. Inhaltliche Auffassungsunterschiede können über längere Zeit zu Belastungen aller Beteiligten führen. Ein offener Austausch zwischen Eltern und Schule ist die Grundvoraussetzung für ein entspanntes Miteinander.

-  Ein Eintritt in die Schule ist nur möglich, wenn die Erziehungsberechtigten mit sämtlichen Punkten des pädagogischen Konzeptes, dem Schulvertrag und der Organisation des Elternvereins und des Schullebens übereinstimmen.
-  Die Schulgemeinschaft beruht auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und Vertrauens.
-  Übermäßiger Fernseh- und Computerkonsum schädigt nachweislich die Entwicklung und den Lernerfolg von Kindern. Es ist unbedingt notwendig, dass die Eltern/Aufsichtspersonen den Bildschirmkonsum ihrer Kinder begleiten und inhaltlich wie zeitlich auf ein empfohlenes Ausmaß beschränken.
-  Schulisches Lernen auf Druck der Eltern (z.B. am Nachmittag oder am Wochenende) halten wir nicht für sinnvoll! Dies kann sich kontraproduktiv auf die im Schulalltag initiierte eigenständige Entwicklung auswirken. Grundsätze, die das Kind stärken sind Respekt, Vertrauen und dem Kind gemäß seiner eigenständigen Entwicklung Zeit zu geben. Das bedeutet, dass Kinder für die Lernziele z.B. der ersten beiden Schulstufen drei Jahre Zeit brauchen dürfen. Die wollen wir ihnen geben.
-  Beide Elternteile verpflichten sich, am 1½-tägigen Einführungsworkshop „Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg“ auf eigene Kosten teilzunehmen.

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule hat nicht nur in pädagogischer Hinsicht einen hohen Stellenwert. Die Eltern arbeiten je nach persönlichen Fähigkeiten mit, z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Materialherstellung, bei der Organisation von Festen und Feiern, bei der Pflege und Instandhaltung des Schulgebäudes und Gartens, bei der Unterstützung im Schulalltag mit Brotbacken, Kochen, Gemüsegarten, den eigenen Beruf vorstellen, Begleitung von Exkursionen.

Ermöglichen wir unseren Kindern **Lernen mit Freude – für die Welt von morgen!**

www.delatour-schulen.at/sonnenhaus-leibnitz